Dresden 1890.

[illegible] 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inserten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Dresden, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Taube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invaliden-dank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntagsdienst Vormittags 11 Uhr. Zu Gleichtage nur an Wiederholungen: Pr. Kleinigkeit Nr. 6 bis Nachm. 1 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandte die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen erledigen wir nur gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme. Nicht Gelbes kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von **Koppel & Co.** befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Carl Höpfner, Landhaus-Strasse Nr. 4 und 5 empfiehlt seine **Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.** Täglich frische Austern. Grösstes Weinlager.

Residenz-Theater. **Die Näherin.** Lotti Griesmaier: Frl. Bendel a. G. Sonntag: **Zwei Vorstellungen.** Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: Gastspiel des Frl. Sophie König: Zum 17. Male: **Rosenrecie.** Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Fräulein Lina Bendel: Zum ersten Male: **Die Reise durch Dresden in 80 Stunden.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von Salmeré.

Griechenland. Die Kammer wählte den Oppositionskandidaten Rhigperions zum Präsidenten.

Serbien. In Belgrad ist eine Ministerkrisis eingetreten.

Türkei. Die Schwierigkeiten in der Dulcignofrage scheinen darin, daß, während Montenegro auf die gleichzeitige Abtretung des Dulcignodistrikts mit Abtretung der Stadt Dulcigno besteht, die Pforte vorerst den status quo östlich des Skutarisees aufrecht erhalten wissen will und die Lösung dieser Frage den späteren Verhandlungen der Botschafter vorzubehalten wünscht. Dagegen hält die Pforte die Forderung bezüglich der für Antivari im Hafen von Dulcigno und die Garantie der Rechte des Eigenthums der in Dulcigno verbleibenden Montenegriner fallen.

Nr. 297. Witterung vom 22. Oktober: Barometer nach Lufter Böhold, Wallstraße 19 (Nr. 611.) 760 Mill., seit gestern 6 Mill. gestiegen. Temperatur 6° R., höchsten 9° W. Nach Mitt. Nordost, Nord, Ostsüd. Mittel: 9° R., mittl. Feuchtigkeit 85 Proc. Aussichten für den 23. Oktober: Trübe, Niederschläge, kühl, windig. **Sonnabend, 23. October.**

Politisches.

Der zu seinen Arbeiten aufs Neue versammelte deutsche Bundesrath hat in der Zusammensetzung seiner Ausschüsse mehrere beachtenswerthe Veränderungen vorgenommen. Die beiden norddeutschen Großherzogthümer Oldenburg und Mecklenburg, die in Berlin bisher durch ausgesprochene Freihändler vertreten waren, wurden aus den Bundesrathsausschüssen entfernt und durch schutzzöllnerische Bundesstaaten ersetzt. Unser Königreich Sachsen wurde insbesondere geehrt, indem es außer in die bisherigen Ausschüsse, noch in die für Eisenbahn- und Seewesen gewählt wurde. Die Vertretung Sachsens im Eisenbahnausschuß wird nur Befriedigung erregen; die Kenntnisse und Erfahrungen, die einer Regierung durch ein so ausgedehntes, complicirtes und rationell verwaltetes Staatsbahnwesen, wie das unserige erwachsen, können nun fruchtbarer für das Gesammtvaterland verwerthet werden. Aber, o Wunder, was thun wir im Ausschuß für Seewesen? Die Seeuferstaaten Mecklenburg, Oldenburg und Lübeck wurden durch die Binnenländer Sachsen und Bayern ersetzt. Bei Bayern kann man allenfalls sagen, daß es in dem Bodensee, dem „schwäbischen Meere", das seine Südgrenze bespült, sich einige maritime Kenntnisse erworben hat; aber, mit allem tiefen Respekt sei es bekannt! was Sachsen bei dem Schiffsverkehr auf der Elbe und Prießnitz an seemännischen Erfahrungen gesammelt, imponirt der Welt nicht so sehr, um die Verdrängung der seekundigen Nord- und Ostseeuferstaaten durch uns zu erklären. Der Schlüssel des Räthsels liegt darin, daß der Kanzler alle Gegner seiner Zollpolitik im Bundesrathe aus den wichtigen Ausschüssen entfernen wollte. Daher gab er der Saxonia eine Theerjacke in die Hand. Wär's doch ein Compaß gewesen!

Zu derselben Stunde, da der Kanzler mit den Vertretern des Freihandels im Bundesrathe aufräumt, kommen dessen hauptsächlichste Wortführer in Berlin zum volkswirthschaftlichen Congresse zusammen. Seit 1858 wurde das deutsche Vaterland mit den verwüstenden Grundsätzen dieses manchesterlichen Congresses beglückt. Seinem verderblichen Einflusse verdanken wir die Einführung der gewerblichen Zuchtlosigkeit, der Freizügigkeit und das Großziehen des Vagabundenthums, die Abschaffung dringend nothwendiger Zölle, die Preisgebung des vaterländischen Gewerbefleißes an die vernichtende Concurrenz der kapitalgewaltigeren Industrie Englands, die verarmenden Wirkungen der Goldwährung, das Anwachsen der Sozialdemokratie, die Entwickelung des Wuchers, die Unterdrückung der wirthschaftlich Schwachen durch die Stärkeren, die Uebermacht des Großkapitals und das Emporkommen des modernen Judenthums. Die reichen englischen Fabrikanten besaßen in dem deutschen volkswirthschaftlichen Congresse ein allezeit williges und leider bisher sehr einflußreiches Werkzeug zur Zerstörung der deutschen Industrie und die Interessen der internationalen Judenherrschaft konnten stets auf ihre Forderung durch den Congreß rechnen. Jetzt hat sich freilich das Blättchen gewendet. Kein Delbrück und Camphausen sitzen mehr in der Regierung, aus dem Reichstage sind die Manchestermänner freilich noch nicht entfernt, aber sie sind in die Minderheit gedrängt und nur in ihrem Congresse spektakeln sie noch. Es muß daher auf's Peinlichste berühren, wenn der Oberbürgermeister Berlins, Max v. Forckenbeck, angethan mit der schweren goldenen Magistratskette, in schwungvollen Worten Namens der Reichshauptstadt eine Versammlung willkommen heißt, in der neben vielen an sich ehrenwerthen Männern, auch notorische Erzgründer und Agenten der englischen Schornsteinbarone sich sprechen. Forckenbeck verhehlte freilich selbst nicht, daß die Zeiten für die „Ideale des Congresses" jetzt ungünstiger seien denn je. Gott Lob! setzen wir hinzu. Die Beschlüsse der bisherigen volkswirthschaftlichen Congresse haben, wie selbst die freihändlerische „Frankf. Ztg." der Wahrheit die Ehre giebt, einen abstrakten, absoluten, unhistorischen Charakter angenommen, sie suchten unter vollkommener Verkennung der sittlichen Momente des Wirthschafts- und Gesellschaftslebens die Nationalökonomie zu einer Art Naturlehre zu machen, nach deren Regeln die Dinge ihren Lauf nehmen müßten, um dann ganz von selbst die schönste Harmonie zu erzeugen. Die hohe soziale und wirthschaftliche Bedeutung des Staates blieb den Männern vom volkswirthschaftlichen Congreß völlig verborgen. Darin ist, Dank der sittlichen Erneuerung des Geistes der deutschen Nation ein Wandel eingetreten. Es regiert nicht mehr der englische Freihandel, sondern der deutsche Schutzzoll. Die Beschlüsse der Herren Braun, Bamberger und Consorten sind ziemlich gleichgiltig.

Seit einiger Zeit klagen die reaktionären Blätter über eine zu große Milde des Reichs-Strafgesetzbuchs. Es gehört in das System des frommen Augenaufschlagens, wie es jetzt wieder auf einige Zeit zu Ehren gekommen ist, die Welt als einen Sündenpfuhl zu malen. Deklamationen über eine schreckliche Verwilderung der Sitten sind wohlfeil und finden ihr Publikum. Eine besonders hoch stehende Sittlichkeit wird freilich Niemand dem jetzigen Zeitalter nachrühmen, aber höher steht sie, Alles in Allem genommen, doch, als in den Zeiten, die hinter uns liegen. Dank der Allgegenwart der Zeitungen erfährt nur heutzutage das Publikum alle Schandthaten, die unsere Kultur beflecken, in einem weit größeren Umfange, als früher möglich war, wo es weder Telegraph noch Eisenbahn, ein gering entwickeltes Post- und Zeitungswesen gab. Es mag erschrecken, wenn man die moderne Statistik der Verbrechen liest; aber seit wann zählt man überhaupt die verübten Morde? Zahlenvergleichungen mit den Verbrechen der Vergangenheit sind eben nur in beschränktem Maße möglich. Wären sie es mehr, so würden sie eine entsetzliche Fülle schauerlichster Verbrechen der sog. guten alten Zeit geben und eine wenn auch nur langsame, aber stetige Hebung des allgemeinen Sittlichkeitsniveaus aufweisen. Man müßte ja sonst an der Zukunft des Menschengeschlechts verzweifeln! Außerdem sollte man gründlicher, als die Presse der Reaktion es thut, nach den Ursachen der Verbrechen fragen. In den meisten Fällen würde man Armuth, Noth und Dummheit als die wahren Quellen der Verbrechen finden. Die schlimmen Leidenschaften, die in des Menschen Brust wohnen, ziehen aus diesen Faktoren ihre hauptsächliche Nahrung. Statt dessen gefällt man sich, die größere Milde des Reichs-Strafgesetzbuchs als die alleinige Quelle der angeblichen Zunahme der Verbrechen zu bezeichnen. Die Strafen sind zu mild, sie wirken nicht mehr abschreckend — diese Behauptung hört man bis zum Ueberdruß. Wenn man ihr in den Spalten reaktionärer preußischer Blätter begegnet, so weiß man, was davon zu halten ist. Wenn sich aber das amtliche Organ der sächsischen Regierung ohne ein Wort der Kritik jene Herzensergießungen aneignet und über die allzu humane Strafgesetzgebung wehklagt, so muß man darüber staunen. Es kann doch auch dem „Dr. J." nicht unbekannt geblieben sein, daß das frühere sächsische Strafgesetzbuch viel milder war, als das jetzige des Reichs. Mit Widerstreben hat seiner Zeit die sächsische Regierung den humanen Geist, der unsere Strafgesetzgebung beseelte, zurücktreten lassen gegen den rauheren Zug und die viel härteren Strafen, die das Reichsgesetz charakterisiren. Das frühere preußische Strafgesetzbuch ist allerdings durch die Reichsgesetzgebung vieler drakonischer Bestimmungen entkleidet worden. Wenn man in Preußen das Reichs-Strafgesetz das mildere nennt, so hat das einen Sinn, aber im Munde eines sächsischen Blattes ist die Verallgemeinerung dieser Bemerkung höchst auffällig. Außerdem sollte man nicht vergessen, daß es ein konservativer Staatsmann, Fürst Bismarck selbst, war, der das neue, jetzt so scharf als zu mild getadelte Reichs-Strafgesetz erlassen hat.

Noch auffälliger aber ist das Verhalten des „Dr. J." gegenüber der Frage der Todesstrafe. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte dieser Tage in behaglichster Breite einen groben Exzeß, den in der Strafanstalt zu Kronthal ein zu 15jährigem Zuchthaus verurtheilter Räuber gegen Mitgefangene, Wächter und Director beging, deren Leben er in Gefahr brachte und der, als man ihm seine neuen Verbrechen vorhielt, angeblich mit lachendem Munde ausrief: „Was kann man mir denn thun? 15 Jahre hab' ich schon." Jenes Berliner Blatt knüpft daran die Nutzanwendung, daß man fleißiger köpfen und die Zuchthäuser nicht mit lebenslänglichen Bewohnern bevölkern solle. Auf der letzten Versammlung der Strafanstalts-Beamten habe ein erfahrener Beamter gesagt:

„Seitdem die Justiz das Schwert aus der Hand gelegt und dafür das Schüsselbrunt in dieselbe genommen hat, ist es mit der Sicherheit des Lebens und des Eigenthums bei uns vorbei."

Nun wird Niemand einer hyperhumanen Anwendung der Strafvollziehung das Wort reden, und Verbrecher, die das Leben ihrer Mitmenschen vernichteten, verdienen keine glimpfliche Behandlung an dem Orte, wo sie ihr Verbrechen verbüßen. Aber, ohne hier auf die Frage der „Segnungen der Todesstrafe" einzugehen, enthält denn nicht das Strafgesetzbuch bereits die Todesstrafe? Warum greift man die Milde des Strafgesetzbuchs an? Das Begnadigungsrecht üben doch die Könige selbst aus! Das „Dr. J." eignet sich die Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg." ohne ein Wort der Kritik an und macht damit aus dem Exzeß zu Kronthal (wo liegt denn dies?) einen Angriff auf das Begnadigungsrecht der Krone. Das ist gewiß auffällig! Seit wann ist denn das „Dr. J." so blutdürstig geworden? Soll den Königen von Preußen und Sachsen in offiziösen Leitartikeln zu verstehen gegeben werden, daß die Handhabung des schönsten Rechts der Krone, des Begnadigungsrechts, in anderem Sinne, als jetzt üblich, erwünscht wäre?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin. Am Donnerstag Nachmittag ist der von Dortmund weitergegangene Kölner Zug unweit Gourl entgleist. Dabei ist die Maschine den Bahndamm hinabgestürzt, mehrere Wagen sind aufeinander gefahren und zertrümmert, der Locomotivführer und 1 Reisender todt, 26 Personen schwer oder leicht verwundet. Dem Heizer wurden beide Beine abgefahren.

Berlin, 22. October. Heute Mittag wurde in Gegenwart des Kaisers der Neubau der ältesten Schulschöpfung des Fürstenhauses Hohenzollern, das Joachimthalsche Gymnasium, feierlich eingeweiht. Es ist diese neue Bildungsanstalt eine allen modernen pädagogischen Anforderungen entsprechende großartige Schulanlage, die einen Flächenraum von ca. 34,000 Qu.-Mtr. einnimmt. — Der volkswirthschaftliche Kongreß beschäftigte sich heute zunächst mit der „Versorgung Europas mit Brod". Zur Annahme gelangte eine Resolution, welche besagt: Europa könne seinen Brodbedarf allein nicht decken, die Zufuhren aus anderen Ländern seien daher nothwendig. Eine Erschwerung dieser Zufuhren aber belastete diejenigen Industrien, deren auf den Weltmarkt gebrachte Erzeugnisse den Ausgleich ermöglichen. Der Gewinn, der Einzelnen durch Kornzölle zugeführt werde, deke nicht den Schaden, der damit der übrigen Bevölkerung zugefügt werde.

Oesterreich. Das hofoffizielle „Fremdenblatt" weist energisch die Versuche englischer Blätter zurück, Deutschland und Oesterreich gegen einander aufzuhetzen, namentlich fertigt es „Daily News" und „Standard" entschieden ab.

Türkei. Auch Frankreich und Oesterreich haben ihre Vertreter angewiesen, den Sultan an das Versprechen der bedingungslosen Abtretung Dulcignos zu erinnern. Andererseits verlautet, Said Pascha erklärte dem diplomatischen Corps, die Pforte verzichte auf die von Montenegro abgelehnten Propositionen. Riza Pascha ist angewiesen, die Uebergabe zu bewirken.

Berliner Börse vom 22. October. Die Börse eröffnete heute wesentlich höher als sie gestern geschlossen, doch trat später eine vorübergehende Abschwächung ein, besonders in Folge matterer Wiener Notirungen. Dagegen war der Schluß wieder fest. Für Eisenbahnen erhielt sich in Folge günstiger Dividendenaussichten gute Stimmung; im Vordergrunde standen wieder Oberschlesische und die damit zusammenhängenden Linien. Auch preußische Prioritäten waren wieder mehr gefragt, während österreichische geschäftslos blieben. Deutsche Fonds behauptet. Russische Werthe matter. Banken wenig verändert. Während Dresdner und Sächsische kleine Einbußen erlitten, gewannen Leipziger Credit ca. 1½ Proc. Von sächsischen Industriepapieren zogen an Schönherr 1 Proc., Hartmann und Lauchhammer; dagegen wichen zurück Zimmermann und Schorch je 1 Proc., Stickmaschinen, Kerner, Plüschladen und Wiede letztere seit Dienstag 2½ Proc. niedriger. Im Bergwerke kam dadurch etwas Leben, daß ein großer Spekulant ein unbeträchtliches Quantum von Laura und Dortmunder kaufte. Im Allgemeinen hielt sich indeß das Geschäft in engsten Grenzen.

Lokales und Sächsisches.

— Specielleren Nachrichten aus Italien zufolge trafen, wie das „Dr. J." berichtet, unsere beiden königlichen Majestäten am 17. Oktober fast gleichzeitig in Verona ein und besichtigten Tags drauf die pittoresken Sehenswürdigkeiten, wie die berühmte Arena und die Grabmäler der Scaliger. In Mailand wurden die hohen Herrschaften im Namen des Königs von Italien durch einen dahingesendeten Cavalier begrüßt.

— **Die Königin von Sachsen und der Gondoliere.** Die Königin Carola von Sachsen weilte bekanntlich einige Tage in Venedig. Gleich nach ihrer Ankunft in dieser Stadt erkundigte sich die hohe Frau nach einem Gondoliere Namens Beppo (Giuseppe), der sie 1849, als sie sich ebenfalls in Venedig aufhielt, mehrere Tage hindurch in den Straßen der Stadt und nach den verschiedenen Inseln gerudert hatte. Es war jedoch unmöglich, den Gesuchten zu finden, da fast jeder zweite Gondoliere in Venedig Beppo heißt. Als die Königin nun am Donnerstag den St. Markusplatz besuchte, da näherte sich ihr ehrfurchtsvoll ein alter, betagter Mann und erkundigte sich nach ihrem Wohlbefinden. Die Königin erkannte sogleich in demselben den von ihr so emsig gesuchten Gondoliere. Sie lud nun denselben ein, sie am nächsten Morgen in ihrer Wohnung zu besuchen. Er fand bei der Königin eine recht freundliche Aufnahme und wurde dann reichlich beschenkt entlassen.

— Graf Herbert Bismarck hat seinen hiesigen Posten als kgl. preuß. Legationsrath auf einige Zeit verlassen, um nach Berlin zu gehen. Seine Reise steht mit der Erkrankung des Fürsten Hohenlohe, der am Typhus darniederliegt, in Verbindung.

— Prinz Heinrich von Battenberg, ein Bruder des Fürsten von Bulgarien, welcher als sächsischer Husarenleutnant (Garnison Großenhain) seinen Abschied genommen hatte, um am Hofe seines Bruders eine hohe Stelle einzunehmen, hat das junge Fürstenthum wieder verlassen und es vorgezogen, wieder als Leutnant und zwar beim preußischen Königs-Husaren-Regiment einzutreten.

— Der Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe bekämpft muthig das Geheimmittel-Unwesen und läßt sich durch keine Drohungen abschrecken. So entlarvte er kürzlich einen Leipziger Haarheilkünstler, der die ihm aus dem Schwanz eines Hundes eingesandten Haare nicht erkannte und dem angeblichen Patienten höhere Heilung verhieß. Ein Berliner Fabrikant von Attesten für Geheimmittel, der klagend aufgetreten war und 3000 M. Schadenersatz haben wollte, wurde vom dortigen Amtsgericht abgewiesen, da ein gutes Recht existire, einen Schwindler als einen Schwindler zu bezeichnen, wenn dies zur Verwirklichung eines gemeinnützlichen Zweckes und zur Abschaffung eines gemeingefährlichen Treibens nothwendig sei.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrt stellt laut Inserat von Montag d. 25. an die zwischen Niesa und Strehla stattgefundenen Personendampfschifffahrten ein.

— In der Zeit vom 25. bis mit 30. d. ist der 2. Termin der Gemeindeanlagen nach dem Grundwerthe und von den Mietzinsen, und der Beitrag zu der Dienstboten-Krankenkasse zu entrichten.

— Die Aushebungsbezirke „Dresden-Land" und „Tharandt" führen von jetzt ab die Bezeichnung: „Aushebungsbezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt" und „Aushebungsbezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt".

— Der Wilhelm-Augusta-Stiftung in Sachsens Militär-Vereins-Bunde sind 190 M. 64 Pf. als Reinertrag des am 4. d. M. im Gewerbehause von den vereinigten Militär-Vereinen veranstalteten Concerts überwiesen worden.

— Der orkanartige Sturm, der in der Nacht zum Donnerstage sich plötzlich erhob, Deutschland durchtobt und mannigfachen Schaden angerichtet hat, hängt nach der Ansicht Wetterkundiger mit den Erdbeben zusammen, von denen gleichzeitig das südwestliche Europa heimgesucht wurde.

— Auf den sächsischen Staatsbahnen wurden im August zusammen 248,271 Züge befördert. An Unfällen kamen vor 2 Entgleisungen, ein Zusammenstoß und 8 sonstige Unfälle. Beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe wurde 1 Bahnbeamter getödtet und 5 verletzt; 1 Beamter wurde bei einer Nebenbeschäftigung verletzt. Außerdem kam noch eine fremde Person ums Leben. Von den Reisenden wurde Niemand getödtet noch beschädigt. — Auf sämmtlichen deutschen Bahnen wurden im genannten Monat 29 Personen (darunter kein Reisender) getödtet und 106 verletzt, wozu noch 13 Selbstmorde kommen.

— Der Aufenthalt des Generals Drigalsky Pascha in Deutschland ist nur durch Familienverhältnisse veranlaßt. Trotzdem hat sich das Gerücht verbreitet, es handle sich eben um das Engagement deutscher Offiziere für ottomanische Militärdienste und wird infolge dessen der General mit Ersuchen überflutet, die natürlich nach Lage der Sache ganz erfolglos bleiben müssen.

— Das höchste Dresdner Haus, die vom hiesigen Alpenklub im Stubaithale bei Innsbruck errichtete Unterkunftsstätte für solche Touristen, die über das Wildspitzjoch nach dem Oetzthale wollen, ist in diesem Sommer stärker als je, von über 250 Reisenden als Nachtquartier benutzt worden. Wie der Vorstand des Dresdner Alpenklubs, Gerichtsrath Munkelt, in der letzten Sitzung desselben mittheilte, hat diese „Dresdner Hütte" auf den Vorstand des Stubaithales außerordentlich wohlthätig eingewirkt; sie hat den Fremdenzug dahin gelenkt, die Südbahn läßt im Sommer bis zum Thaleingange täglich 2 Züge abgehen, Handwerker haben sich dahin gewendet und die Tiroler dort sind dankbar dafür. Die Legitimation eines Reisenden als „Dresdner" sichert ihm die freundlichste Aufnahme.

— Im Laufe des vorgestrigen Tages beging ein Schüler einer hiesigen höheren Privatschule die Unvorsichtigkeit, ein geladenes Teschin mit in die Schulräume zu bringen. Sei es nun, daß er dasselbe seinen Mitschülern zeigen wollte, oder hat er sonstwie damit geschielt, kurz es entlud sich und der Schuß alias einem seiner Kameraden in den Backen.

— Der Wahlaufruf: „Wähler des 22. Wahlkreises" — unterzeichnet: „Das Wahlcomité für die Wahl Webermeister Robert Müller's in Reichenbach", ist kreishauptmannschaftlich verboten worden.

— Gestern Nachmittag 3 Uhr trafen die ersten Meerrettig- und Zwiebelwagen auf dem Kaiser Wilhelmplatze ein. Die Aufstellung derselben ist in Folge der neuen Jahrmarktsordnung etwas verändert.

— Von der im Verlage von Alwin Huhle hier erschienenen neuen Orthographie macht sich, da die erste Auflage von 10,000 Stück vergriffen ist, bereits eine zweite nothwendig.